

15 Punkte für eine erfolgreiche Arbeitsmarktreform

arbeit plus - Positionierung

Stand: 29. November 2021

arbeit plus - Soziale Unternehmen Österreich ist seit über 30 Jahren das unabhängige **österreichweite Netzwerk von 200 gemeinnützigen, arbeitsmarktpolitischen Unternehmen**. Basierend auf unserer reichhaltigen Erfahrung aus der Praxis für eine erfolgreiche berufliche Integration von Langzeitbeschäftigungslosen und vulnerablen Gruppen bringen wir **15 Punkte für das ALVG sowie eine erfolgreiche aktive Arbeitsmarktpolitik** ein.

arbeit plus begrüßt die Anerkennung der Rolle von Sozialen Unternehmen sowie die Reformierung des ALVG im Regierungsprogramm sowie die Aussagen von BM Kocher zur engen Verzahnung von aktiver und passiver AMP und schlägt vor, von der Möglichkeit der **Aktivierung passiver Mittel** insbesondere für die genannten Gruppen verstärkt Gebrauch zu machen.

arbeit plus weist darauf hin, dass:

- lange **andauernde Erwerbsarbeitslosigkeit** - wie in der aktuellen Corona-Krise einmal mehr deutlich wurde - ein **strukturelles Problem** ist.
- es aus der Erfahrung der Sozialen Unternehmen für eine Arbeitsmarktreform notwendig ist, nicht nur bei den Betroffenen anzusetzen, sondern auch die **Rahmenbedingungen am Arbeitsmarkt** für Arbeitsuchende zu verbessern. Dazu zählen Lösungen, die die **Arbeitgeber*innenseite** betreffen (Stichwort Attraktivität oder Ansätze wie Experience Rating, etc.) und das Arbeitsmarktservice mit ausreichenden Mitteln ausstatten (Beratungsqualität!).
- eine **enge Verzahnung mit den relevanten Teilbereichen der sozialen Sicherung** notwendig ist, um den Erfolg einer Arbeitsmarktreform zu gewährleisten.

Zur Reform des ALVG (1 - 8)

DEGRESSIVES ALG

Ausgangslage: Das österreichische Arbeitslosengeld ist bereits jetzt **degressiv**. Die Erfahrung von Sozial-ökonomischen Betrieben, Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten und Beratungs- und Betreuungseinrichtungen zeigt, dass die **finanzielle Stabilität** von Betroffenen für eine **erfolgreiche berufliche Integration** zentral ist.

Position:

1. Eine Arbeitsmarktreform muss darauf abzielen, die **Lebenslage von Langzeitbeschäftigungslosen in Österreich zu verbessern**. Eine weitere Degression darf keinesfalls deren bereits prekäre Situation verschlechtern, nicht zuletzt da bereits mehr als 40% aller Arbeitslosen als langzeitbeschäftigungslos gelten. Es darf **weder zeitliche noch betragsmäßige Kürzungen bei länger dauernder Arbeitslosigkeit geben, insbesondere bei der Notstandshilfe**, die ein Großteil der LZBL bezieht.

MÖGLICHKEITEN DES GERINGFÜGIGEN ZUVERDIENSTES

Ausgangslage: arbeit plus ist sich der Komplexität des Themas bewusst. Aus der Erfahrung der Sozialen Unternehmen ist der **Zuverdienst** allerdings insbesondere **für Langzeitbeschäftigungslose förderlich** und für besonders vulnerable Zielgruppen, wie etwa psychisch Erkrankte oder Frauen im Niedriglohnssektor, essenziell für den Anschluss an den Arbeitsmarkt bzw. die stufenweise Reintegration.

Position:

2. Solange das ALG nicht armutsfest ist fordert arbeit plus die **Beibehaltung der Möglichkeit eines geringfügigen Zuverdienstes** während der Arbeitslosigkeit insbesondere für LZBL.
3. Es sind Maßnahmen gefordert, um **missbräuchliche Verwendung der Zuverdienstmöglichkeit seitens der Unternehmen einzudämmen**.

ZUMUTBARKEIT

Ausgangslage: Die **Zumutbarkeitsbestimmungen sind bereits sehr streng** und über die letzten 20 Jahre wiederholt verschärft worden.

Position: Die Zumutbarkeitsbestimmungen sollten modernisiert und an die Lebensbedingungen der Menschen angepasst werden. Insbesondere folgende Hindernisse müssen aufgegriffen werden:

4. Ein **verbesserter und klarerer Berufs- und Entgeltschutz** ist notwendig: Niemand sollte eine Erwerbsarbeit mit Entlohnung unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle annehmen müssen.
5. Die Berücksichtigung von **Betreuungspflichten** sollte an aktuelle, **geänderte Familienkonstellationen** angepasst werden und nicht nur auf die traditionelle Kernfamilie fokussieren.
6. **Anpassung der Wegzeiten an die tatsächliche tägliche Arbeitszeit** (max. 25 %).
7. Es ist **unzumutbar eine geförderte Wohnung für die überregionale Vermittlung** einer neuen Arbeitsstelle in einer entfernten Region **aufgeben zu müssen**.
8. **Unbedingt erhalten** bleiben muss die Regelung, dass **nur vollversicherte Dienstverhältnisse als vermittlungsadäquat** angesehen werden.

Zur Aktiven Arbeitsmarktpolitik (9 - 15)

Ausgangslage: Soziale Unternehmen - Sozialökonomische Betriebe, Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte und Betreuungs- und Beratungseinrichtungen - können mit ihrer langjährigen Erfahrung **unterstützen**, insbesondere Langzeitbeschäftigungslose und vulnerable Zielgruppen dauerhaft zu vermitteln. **Langfristig ist die Verwaltung von Arbeitslosigkeit teurer als arbeitsmarktpolitische Förderprogramme.**

Position: Es benötigt auch in der **aktiven Arbeitsmarktpolitik neue Modelle und alternative Lösungen.**

9. Soziale Unternehmen müssen **soziales Arbeitsmarktengagement und Unternehmertum verbinden**, daher braucht es Modelle, die **mehr Flexibilität und bessere Planungssicherheit** ermöglichen, beispielsweise mit Verträgen über 3 Jahre.

Alternative Beschäftigungsinitiativen werden benötigt, die auf gesellschaftliche Herausforderungen und Bedarfe eingehen und nicht von gewinnorientierten Unternehmen abgedeckt werden.

10. Alternative Beschäftigungsinitiativen, die regionale Kreislaufwirtschaft im Sinne der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit unterstützen. Über die Hälfte der Sozialen Unternehmen im Netzwerk von arbeit plus leben diese Verbindung bereits seit langem, *insbesondere die Sozialen Unternehmen des RepaNet-Netzwerks mit über 160 Re-Use-Shops, sowie zahlreiche lokale SÖBs österreichweit, wie z.B. schindel und holz in Osttirol, wo vormals langzeitbeschäftigungslose Menschen in Re-Use, Gebrauchtwarenhandel, Tischlerei und Möbelbau tätig sind und mit dem nachhaltigen Rohstoff Holz aus der Region und für regionale Betriebe arbeiten.*

11. Alternative Beschäftigungsinitiativen, die Gleichstellung von Frauen und Männern fördern und Arbeitsplätze durch gerechtere Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit schaffen. Die Sozialen Unternehmen im Netzwerk von arbeit plus liefern hier wichtige Expertise. *Das Projekt V-Faktor von ABZ* AUSTRIA unterstützte Unternehmen bei der Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie in drei ländlichen Pilotregionen.*

12. Alternative Beschäftigungsinitiativen, die ländliche und die demographische Entwicklung berücksichtigen und entsprechende Bedarfe abdecken. Das können etwa Besuchsdienste und persönliche Dienstleistungen sein, die von vormals Langzeitbeschäftigungslosen für Ältere geleistet werden, *wie es das Wiener Soziale Unternehmen visitas umsetzt, oder Fahrtendienste in ländlichen Regionen mit schlechter Anbindung ans öffentliche Verkehrsnetz, wie das im Rahmen der Aktion 20.000 umgesetzte BIS Mobil in Oberösterreich.*

- 13. Alternative Beschäftigungsinitiativen, die die stufenweise (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt unterstützen**, um auch die Menschen zu beschäftigen, **die für die Arbeitsmarktintegration mehr Zeit als 6 Monate benötigen**, um wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden zu können. *Insbesondere im Bereich der Suchthilfe gibt es hier im Netzwerk von arbeit plus bereits etablierte Stufenmodelle, die der Zielgruppe einen schrittweisen Wiedereinstieg ermöglichen. Zentral dabei ist auch die geringfügige Beschäftigung, die einer Anstellung als Transitarbeitskraft vorangeht und diese als Brücke zurück ins Erwerbsleben nützt. Weitere Beispiele sind SÖB solid in Vorarlberg, das Stufenmodell der Integration, das in Niederösterreich bis vor wenigen Jahren umgesetzt wurde, oder in der Gemeinnützigen Arbeitskräfteüberlassung (SÖBÜ). Dort hat sich über viele Jahre ein erfolgreiches Stufenmodell von Beratung, Arbeitsvorbereitung und Training-on-The-Job in internen Arbeitsplätzen und begleitetem Integrationsleasing bewährt.*
- 14. Längere Beschäftigungsinitiativen, die Perspektiven und gerechte Entlohnung für jene bieten, die nicht in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden können, und innovativ gesellschaftliche Bedarfe deckt.** Denn: Es ist besser Arbeit als Arbeitslosigkeit zu finanzieren. *Das Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marental des AMS Niederösterreich in Gramatneusiedl zeigt, welche Effekte die Möglichkeit längerfristiger Erwerbsarbeit ohne Zwang zur Teilnahme, sowohl für Langzeitbeschäftigungslose als auch für die Region, haben kann. Für die Teilnehmer*innen bedeutet das Projekt nicht nur ein gesichertes Einkommen, sondern auch Wertschätzung, Weiterbildungsmöglichkeiten und Entwicklungsperspektiven über einen längeren Zeitraum. Ähnlich auch im „Pensionsleasing“, z.B. in Wien, in dem die letzten 3,5 Jahre mit Erwerbsarbeit in Partnerfirmen der gemeinnützigen Überlasser (SÖBÜs) sinnvoll überbrückt werden.*
- 15. Förderung von Modellen, die Arbeiten und Lernen verbinden:** Einerseits braucht es die Anerkennung von Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen auch bei der Erfolgsbewertung von Sozialen Unternehmen, andererseits müssen insbesondere für benachteiligte Gruppen Bildungsmaßnahmen, die treffsicher und nachhaltig sind, gefördert werden. *Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, wie in den Sozialen Unternehmen arbeitsplatznahes Lernen und Weiterbildung funktionieren kann: In Oberösterreich ist es im Rahmen der ÜBA plus möglich, eine überbetriebliche Lehre von Anfang an direkt in den Werkstätten von Sozialen Unternehmen zu absolvieren. Das ESF-finanzierte Projekt Fit im Handwerk 2.0 der GESA in Niederösterreich ermöglicht es den Teilnehmer*innen, theoretisch gelerntes Wissen umgehend praktisch anzuwenden. Gerade im ländlichen Raum besteht zudem ein Bedarf an Co-Working und Co-Learning Plätzen.*

Rückfragehinweis:

Sabine Rehbichler

Geschäftsführung

arbeit plus - Soziale Unternehmen Österreich

sabine.rehbichler@arbeitplus.at

+43 699 11 40 57 65

www.arbeitplus.at

